

deutsche Soldaten nach Deutsch-Südwestafrika und hatte so Gelegenheit, auch dieses Schutzgebiet kennen zu lernen. Nach den Erfahrungen bei Gelegenheit des letzten kolonialpolitischen Vortrages, welcher gelehrt hat, daß auch in hiesiger Stadt volles Verständnis für die Aufgaben einer deutschen Colonialpolitik besteht, wird es keines weiteren Hinweises bedürfen, um die Bewohner von Eibenstock und Schönheide, Herren wie Damen, zu zahlreichem Besuch zu veranlassen. Nur zum Schluß noch die Bemerkung, daß die kolonialpolitischen Bestrebungen nicht als das Werk einzelner Männer oder der einen und anderen Partei bezeichnet werden dürfen, sondern sie vielmehr die natürliche Folge der Bedürfnisse unserer Nation sind, die allein auf dem angebahnten Wege ihre Produktion und ihren Absatz zu erweitern vermögen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

21. April. (Nachdruck verboten.)

Am 21. April 1736 starb Prinz Eugen von Savoyen, der berühmte „Prinz Eugen der edle Ritter“, der im Volksmunde seine unsterbliche Verherrlichung gefunden, der tüchtigste und siegreichste Feldherr seiner Zeit. Dieser Kriegsmann, dem es mit zu danken ist, daß die Türken nach dem Orient zurückgebrängt wurden, war Anfangs für den geistlichen Stand bestimmt, bis ihn Keigung zum Kriegsdienst führte. Als Feldherr des deutschen Kaisers hat er wiederholt gegen die Türken gekämpft und sie stets besiegt, ferner gegen Ludwig XIV. von Frankreich und endlich im polnischen Erbfolgekriege. Seitdem hat niemals ein Heerführer so außerordentliche Erfolge in seinem thatenreichen Leben aufzuweisen gehabt, wie Prinz Eugen. Er gilt noch heute als der Inbegriff der Tapferkeit, Ritterlichkeit und des klugen Strategen.

22. April.

Jeder hat schon von der Bastille in Paris gehört, jenem Gefängnis, das 1789 erstürmt wurde, womit der Beginn der französischen Revolution bezeichnet wird; von der Entstehung und der Art dieses Bauwerkes ist weniger bekannt. Bastille nannte man in Frankreich früher jedes feste Schloß, später wurde der Name ausschließlich der an der Porte St. Antoine zu Paris gelegenen, von Etienne Maroel gegen die Engländer erbauten Feste beigelegt, zu der am 22. April 1789 der Grundstein gelegt wurde. Die Bastille stellte ein Recht dar, dessen lange Seiten je 4, dessen kurze Seiten je 2 Thürme zählten; die obere Plattform der 8 Thürme war mit Geschütz besetzt und das Ganze umschloß ein mit gemauerten Stützen versehener Graben. Vom Anfang des 17. Jahrhunderts diente die Bastille als Staatsgefängnis für Verdächtige und Unbequeme, die auf einfache Befehle der Krone eingekerkert wurden, und enthielt außerdem zahlreiche Opfer der Privat- rache, mißliebige Schriftsteller, Buchhändler und Händlerr. Entschieden waren die unterirdischen Kerker, die 19 Fuß unter dem Hofraum mehr Höhlen, als menschlichen Aufenthaltsorten glichen. So war und blieb die Bastille das Sinnbild des kranken Absolutismus und ihre Zerstörung war demnach die Ausnehmung des Volkes gegen diese Willkür.

Bermischte Nachrichten.

— London. Ein Anzug streifender Dienstmädchen erregte in Hartlepool am Montag voriger Woche viel heftigeres Aufsehen. Die Küchenfellen, die kürzere Arbeitszeit und in der Woche einen halben Feiertag verlangen, paradierten in ihren Sonntag-Anzügen, bewaffnet mit den Werkzeugen ihrer Beschäftigung, wie Kohleneimern, Schürreisen, Bügelleisen, Kleiderbürsten, Staubbesen, Scheuerlappen u. s. w. Man beabsichtigt die Gründung einer Dienstmädchen-Vereinigung, für deren Zusammenkünfte die Hausfrauen natürlich einen weiteren Abend freizugeben hätten.

— Zimmerpflanzen als Luftreiniger und Zerstörer von Ansteckungsstoffen. Ein englischer Gelehrter, Dr. Anders, hat eine größere Reihe von werthvollen Versuchen mit Zimmerpflanzen angestellt. Aus denselben geht hervor, daß die Pflanzen, besonders wenn sie in der Blüthe stehen, nicht unbedeutende Quantitäten Ozon entwickeln. Ozon ist aber ein höchst werthvoller Stoff zur Reinhaltung der Luft, indem er die in derselben enthaltenen Krankheitskeime zerstört und schädliche Anhaftungen oxydirt oder verbrennt. Blühende Pflanzen sind deshalb wahre Gesundheitsagenten in Wohnräumen, wo sich so häufig schädliche Dünste anhäufen. Es ist dies ein neuer Beweis, daß die alten Vorurtheile gegen Zimmer-

pflanzen ganz unbegründet sind. Anstatt daß sie die Luft, wie man behauptet, verderben und die Gesundheit der Bewohner benachtheiligen, machen sie dieselbe gesünder und reiner.

— Folgende Anregung des Schweizer Musikdirektors Schneeberger im „Vieler Anzeiger“ findet vielleicht auch bei deutschen Gesangsvereinen dankbare Aufnahme: Die Gesangsvereine sollen nicht immer nur zwischen vier Wänden mit oder ohne Eintrittsgeld singen. Jeder Verein mache es sich zur Pflicht, öfter nach der Gesangstunde am Abend auf einem öffentlichen Plage vor seinem Auseinandergehen noch ein oder zwei Lieder vorzutragen. An Sonntags Nachmittagen oder Abenden wäre es viel schöner und erhebender, statt im Wirthshaus an dem langweiligen Stammtisch zu sitzen, sich zum fröhlichen, ebelen Gesange einzeln oder mit anderen benachbarten Vereinen zusammenzufinden. Die Sänger werden so sich und dem ganzen Volke einen großen, herrlichen Genuß verschaffen. Dann werden sie auch erfahren, wie Jung und Alt ihnen diese Lieder und Weisen in Haus und Familie, in Feld und Wald nachsingt; dann haben wir den wahren Volksgesang.

— Wie sich die gute alte Zeit eine „Modenakademie“ dachte. Eine sächsische Zeitung vom Jahre 1753 bringt folgenden Vorschlag: „Hier hab' ich einen Einfall. Er besteht darinnen, ob bei den so vielen, auch auf so verschiedene und mancherlei Absichten gehenden Akademien es nicht rathsam sein möchte, zum Dienst und Besten der Welt, auch eine Modenakademie zu errichten. Man weiß nämlich gar wohl, was die tollen und närrischen Moden, sonderlich in Kleidung und Betragen des weiblichen, ja auch des jeto fast weiblich gewordenen männlichen Geschlechtes vor üble Folgen in dem gemeinen Wesen nach sich ziehen, wie sie das Gemüthe verzeihen, das Vermögen vieler guten Häuser und ganzer Orte schwächen und einfolglich Unruhe, Verdruß und Elend genug in der Welt anrichten. Einige Handwerker, Künstler und Pugmacherinnen und die Phantasie etlicher Menschen sind Urheber, Einrichter und Bestimmer solcher Thorheiten. Ist es denn aber wohl billig, deren Eigennuz zum allgemeinen Verderben freie Hand zu lassen oder sich und andere zu ruiniren, etlichen die elende Freiheit zu gestatten?“ Die Modenakademie sollten gelehrte, vernünftige, erfahrene und redliche Leute sein, sonderlich Kerzte und des menschlichen Körpers wohl kundige Personen; ihnen sollte obliegen, u. A. eine bequemere, der Gesundheit nicht nachtheilige Kleidung des „Frauenzimmers“ vorzuschlagen, doch auch mit den Fragen: „Welche Gattung der Perrücke am bequemsten sei und am anständigsten lasse, die bequemste und netteste Art von Schuhen und Stiefeln anzuzeigen, das anständigste Sterbekleid oder Todtengewand, von männlicher und weiblicher Seite, anzugeben, sollten sich die Akademiker in ihren Sitzungen beschäftigen. Jetzt trügen die meisten ihre Kleider mit ebensowenig Nachdenken wie die Thiere ihre Häute und derartige Fragen seien nützlich zu erörtern als die nach den Bewohnern der Planeten und der Sprache der Thiere.

— Der Hausknecht eines sehr besuchten Gasthofes in Grimma kaufte sich vor kurzem den Gasthof im Dorfe F. und machte nicht unbeträchtliche Anzahlung. Darüber kamen die Stammgäste — meist Beamte — seines bisherigen Wirkungskreises in's Gespräch und fragten den Wirth, woher der Mann wohl diese Tausende von Mark habe; ihres Wissens wäre er doch völlig mittellos hergekommen. Der Wirth bestätigte diese Vermuthung und fügte hinzu: „Er hat sich das Geld eben bei mir in den elf Jahren seiner Thätigkeit erspart.“ Das gab von Neuem Anlaß zu philosophischen Bemerkungen: „Uns geht's nicht so gut. Wenn das Jahr um ist, find wir nur froh, wenn wir keine Schulden gemacht haben!“ „Da hat man lange Jahre die theueren Schulen besuchen müssen und bringt's nicht einmal so weit, wie so ein

Hausknecht!“ Wie müssen wir uns schinden und plagen für unser Bißchen Gehalt; so ein Hausknecht hat dagegen das reine Bummelleben!“ u. s. w. u. s. w. Der Wirth hörte die Herzensergüsse längere Zeit ruhig mit an, dann sagte er trocken: „Nun, meine Herren, ärgern Sie sich nicht weiter: die Stelle ist noch nicht wieder besetzt, sondern noch — frei!“ Allgemeines Verstummen auf der einen, verhaltenes Gelächter auf der anderen Seite. Gemeldet hat sich für den Posten von den Herren Niemand.

— Großartiger Erfolg. Haben Sie ein gutes Mittel zur Beförderung des Haarwuchses? — Hier dieser Haarbalsam ist unübertrefflich. — Was kostet dieses Fläschchen? — Fünf Mark. — Fünf Mark? Das ist ja enorm, da stehen einem ja die Haare zu Berge. — Da können Sie sehen, wie vortrefflich dies Mittel ist. Eben hatten Sie noch kein Haar auf dem Kopf, und jetzt fühlen Sie schon, wie Ihnen die Haare zu Berge stehen.

— Empörend. Eine Mutter hat ihr Töchterchen zum ersten Mal mit ihrem Bräutigam unter vier Augen gelassen und erkundigt sich nach dessen Weggang, was er mit ihr gesprochen. „Denk Dir, Mama,“ sagte das Mädchen, „ich hab' mich schämen müssen. Er fragte, ob ich — kochen könne.“ — „Was?“ ruft die Mama, „denk er jetzt schon ans Essen?“

— Er weiß es. Mama: Frisken, weshalb zieh'n denn im Winter die Störche nach dem Süden, weißt Du es schon? — Frisken: Ja, Mama. — Mama: Nun, weshalb denn? — Frisken: Weil die Leute da auch Kinder haben wollen.

— Anwalt (auf den Belastungszeugen zeigend): „Sehen Sie sich nur diesen verkommenen, schmutzigen Menschen an, meine Herren — soll der eine reine Wahrheit sagen können?“

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 13. bis mit 19. April 1892.

Geboren: 81) Dem Stüchtmachereibesitzer Hermann Louis Beck hier 1 S. 82) Dem Bahnwärter Johann Georg Christoph Schreiner in Muldenhammer 1 Z. 84) Dem Maschinensticker Gottlieb Ferdinand Beybrauch hier 1 S.

Darüber Nr. 83) 1 unehel. Geburt. Aufgehoben: 12) Der Maschinensticker Heinrich Paul Weigel hier mit der Maschinengeh. Anna Helene Siegel hier. 13) Der Tischler Friedrich Louis Schönfelder hier mit der Alma Theresie Beholdt hier.

Geschließungen: 14) Der Brettschneider Emil Hermann Bauer hier mit der Aufpasserin Ernestine Ottilie Unger hier. 15) Der Steinbruder Georg Johann Heinrich Evers hier mit der Theresie Schwab hier.

Gestorben: 63) Des Deconomiepächters Hermann Friedrich Kuerwald hier Sohn, Max Hermann, 7 M. 3 Z. 64) Die ledige Lehrerin Auguste Lehmann hier, 56 J. 10 M. 27 Z. 65) Des Handarbeiters Heinrich Louis Georgi hier Sohn, Ernst Max, 9 M. 10 Z. 66) Der Waldarbeiter Heinrich Adolf Rehnert in Wildenthal, ein Ehemann, 42 J. 1 M. 8 Z. 67) Der frühere Fleischermeister und zuletzt Handarbeiter Christian Louis Reichner hier, ein Ehemann, 60 J. 1 M. 18 Z. 68) Des Bürgereschullehrers Stephan Martin Rausch hier Tochter, Zwillingstkind, Doris Eugenie, 1 M. 10 Z.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 11. bis 16. April 1892.

Geboren: 94) Dem Kaufmann Otto Wilhelm Lienemann hier Nr. 298 1 S. 95) Dem anlässigen Schmiedemeister Heinrich Richard Rehlhorn hier Nr. 395 1 S. 96) Dem Eisenhüttenwerksbesitzer Carl Hugo Horst Eder von Luerfurth in Schönheiderhammer 1 Z. 97) Dem Bürstenfabrikarbeiter Karl Albert Thümmel hier Nr. 261 1 S. 98) Dem Buchbinder Otto Rödel hier Nr. 442 1 Z. 99) Dem Bauunternehmer Gottlieb Friedrich Martin hier Nr. 206 1 S. 100) Dem Schmiedemeister Friedrich Louis Reubert hier Nr. 273 1 Z. 101) Dem Deconomie-Verwalter August Richard Förner in Schönheiderhammer Nr. 23 1 Z. 102) Dem Bürstenfabrikarbeiter Albert Döschel hier Nr. 278 1 Z.

Aufgehoben: Vacat. Geschließungen: Vacat. Gestorben: 70) Der Handelsmann Aug. Friedr. Mänzel hier Nr. 158, 57 J. 10 M. 71) Die Christiane Auguste verbn. Ungeh. geb. Rödel hier Nr. 448, 62 J. 2 M. 72) Der unehel. Bürsteneinzieherin und Armenhausbewohnerin Duda Florentine Köhler hier Nr. 175 Tochter, Louise, 1 M. 73) Des Todtenbettmeisters Friedrich August Löhner hier Nr. 58 Tochter, Frieda Helene, 4 M. 74) Der Handarbeiter Christian Heinrich Reinhold hier Nr. 386, 85 J.

DANK.

Nachdem wir die irdische Hülle unsers guten, viel zu früh von uns geschiedenen Sohnes, Vaters, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Waldarbeiters

Heinrich Mehnert in Wildenthal,

der Erde übergeben haben, erfüllen wir noch eine Dankespflicht gegen Diejenigen, welche durch Beweise der Liebe und Theilnahme unsern Schmerz zu lindern gesucht haben. Wir danken insonderheit Herrn Diakon Fischer für die trostreichen, den lieben Dahingeschiedenen hoch ehrenden Worte am Grabe, dem geehrten Herrn Vorgesetzten in Wildenthal für seine opferfreudige Theilnahme bei der schweren Krankheit des nunmehr Verbliebenen und für die bereitwilligen Veranstaltungen zum Begräbniß.

Herzlichst danken wir ferner seinen lieben Mitarbeitern für den gern übernommenen Liebesdienst, dem geehrten Militärverein zu Eibenstock für die dem lieben Entschlafenen Kameraden erwiesene große Ehre und dem Gesangsverein zu Wildenthal für die dargebrachten, erhebenden Trauergesänge.

Herzlichen Dank auch allen lieben Freunden und Bekannten, welche dem selig Entschlafenen das letzte Ehrengelächter gaben und unser schweres Leid so innig theilten. Allen ein herzlich „Vergelt's Gott!“

Wildenthal, Chemnitz, Schönheide, Eibenstock u. Carlisleid, den 19. April 1892.

Die trauernden Hinterlassenen.

Fleib's Tamarinden
Abführende Fruchtconfiture
für Kinder wie für Erwachsene.
Schachtel 70 Pf. in Eibenstock bei
Apotheker **Fischer**.

Universal- u. Gummi-
Wäsche,
sowie **Ersatz-Knopföcher** empfiehlt
W. Deubel.

Schöne große Salzheringe
zum Räuchern und mariniren emp-
fiehlt, um damit zu räumen, à Mdl.
70 Pf. und 40 Pf.
Ernst Bauer.

Ich bitte Alle, welche mir Sachen zur
Reparatur übergeben haben, selbige
bis zum **1. Mai 1892** abzuholen,
weil ich vom **2. Mai** ab keine Garantie
mehr leiste.

Ad. Lippold, Drechslermstr.

Ein Mädchen

aus guter Familie, im Alter von 14
bis 15 Jahren, wird zum 1. Mai u. c.
nach Schönheide als **Kinder mädchen**
gesucht. Zu erfragen in der Expedition
des Blattes.

Bunte Perlquirlanden

für **Export**, geschmackvolle und preis-
werthe Dessins, werden für nächste
Saison mit aufzunehmen gesucht. Neu-
heiten zur Hand. Off. unter **Chiff.**
Z. 3 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Frauenschönheit

erblüht, **Sommersprossen** u. **Hautunreinig-**
keiten verschwinden, einen zarten weissen
Teint bewirkt allein
Bergmanns Lillienmilch-Seife.
Echt à St. 30 u. 50 Pf. bei **G. A. Nötzel.**

Copir-Tinte

in Flaschen verschiedenster Größe emp-
fiehlt
E. Hannebohn.